

Roland. Ich hab' sie ja gerettet, dann muß ich sie doch auch behalten.

Mama. Aber wenn der große Vogel nur nicht ganz traurig wird in dem kleinen Bauer.

Karl. Weißt Du was, Roland? ich will Dir den Korb geben, in welchen meine Bauhölzer hineingehören. Da wollen wir zwei Stäbe hineinmachen, und ihn oben mit Bindfaden zuschnüren, dann ist es ein nettes Haus für die Elster. — Den Vorschlag finden Alle vortrefflich und er wird sogleich ausgeführt. Die Bauhölzer werden in einem Winkel der Kinderstube ordentlich auf einander gestapelt. Der Korb wird dann auf die Seite gelegt, ziemlich viel Sand hineingestreut, ein paar Stäbe, die Roland aus dem Garten holt, werden hineingeklemmt, und die vordere Oeffnung wird mit einem Gitter von Bindgarn geschlossen. An einer Stelle lassen sie es noch offen, um die Elster hineinzulassen. Mama sagt aber, der Vogel müsse erst gefüttert werden, denn er könne noch nicht allein fressen. Nun macht er seinen Schnabel auf, und Lottchen steckt ihm mit einem kleinen Löffel aus Elisabeth's Küche Brot und Milch in den Hals, was er mit eben solchem Geschrei und komischen Fragen hinterzuschluckt, wie es anfangs die jungen Canarienvögel thaten. Als er satt ist, wird er in den Korb gesperrt. Anfangs sitzt er ganz scheu und ängstlich drin; nach und nach wird er aber zutraulicher, und am andern Tage versucht er schon auf die Stäbe zu hüpfen. Er macht auch bald von selbst den Schnabel auf, wenn Lottchen mit dem Schnapf und dem kleinen Löffel kommt. Das macht den Kindern und besonders Roland viel Spaß.

Nach acht Tagen ist die Elster schon so verständig, daß